

Von da sandte ihn Papst Pius IV. als einen Nuntius an den Mittel- und Niederrhein, damit er bei den Bischöfen und Fürsten die Tridenter Beschlüsse verkünde und deren Ausführung betreibe. Ein Jahr später mußte er beim Augsburger Reichstage dem päpstlichen Gesandten Cardinal Commendone zur Seite stehen. Das folgende Jahr führte ihn nach Würzburg in Franken, wo das Volk seines Unterrichtes, der eifrige Bischof seines Rathes bedurfte. Nachdem er im Jahre 1568 abermals in Ordensgeschäften nach Italien gezogen, durfte er endlich im folgenden Jahre die Bürde des Provinzialamtes niederlegen, um im Auftrage des heiligen Papstes Pius V. zwei große gelehrte Werke zur Vertheidigung der katholischen Wahrheit auszuarbeiten: das eine beschäftigt sich mit Johannes dem Täufer; das andere ist der seligsten Jungfrau Maria gewidmet. Dabei verwaltete Canisius einige Jahre das Predigamt bei Erzherzog Ferdinand zu Innsbruck, hielt zweimal zu Lands h u l die Fastenpredigten vor dem frommen Herzoge Wilhelm von Bayern, ging im Jahre 1573 auf das Geheiß des Papstes Gregor XIII. nach Rom, um über Deutschlands kirchliche Lage Bericht zu erstatten, besuchte im folgenden Jahre im päpstlichen Auftrage zwei deutsche Fürstenhöfe, war beim Regensburger Reichstage des Jahres 1576 Rathgeber des päpstlichen Bevollmächtigten Cardinal Morone. Gegen sich selbst war der fromme Mann so streng, in Fasten und anderen Werken der Buße, daß seine Mitbrüder immer wieder ihn mahnen mußten, doch seines Lebens und seiner Gesundheit zu schonen. Schon hatten Sorgen und Mühen seine Haare gebleicht und seiner Stimme ihren Klang genommen; da ward er, im siebenzigsten Jahre stehend, von Gott zu neuer, harter Arbeit in die Schweizer Berge gerufen.

Schon lange vor Ablauf des 16. Jahrhunderts war ein beträchtlicher Theil des

Schweizervolkes dem Glauben seiner Väter untreu geworden. Auch das katholische Freiburg, von protestantischen Herrschaften umgeben, schwebte in großer Gefahr; einer höheren Lehranstalt entbehrend, sandte es so manche seiner Söhne nach auswärtig an protestantische Schulen. Bluten des Herzens sah dies der päpstliche Nuntius Johannes Franziskus Bonomi, ein Herzensfreund des heiligen Karl Boromäus. Er beschloß, Hülfe zu bringen durch die Gründung eines Collegiums der Gesellschaft Jesu. Der eifrige katholische Freiburger Rath ging mit Freuden auf des Nuntius Vorschläge ein. Canisius erhielt von seinen Obern den Auftrag, das Werk zur Ausführung zu bringen. Er zog im Gefolge des Nuntius am 10. Dezember 1580 durch Bern und langte mit ihm am selben Tage noch in Freiburg an. Man empfing ihn wie einen Boten vom Himmel. Bald begannen er und seine Gefährten im Sanct-Nikolaus-Münster und in andern Kirchen Predigten und Christenlehre zu halten, und der Jugend gelehrten Unterricht zu ertheilen. Pater Canisius, so bezeugte im Jahre 1626 in amtlicher Urkunde der Freiburger Rath, besuchte oftmals die Kranken, war voll des Eifers im Beicht hören, nahm alle, die ihn besuchten, mit großer Demuth und Liebe auf. Die frommen Marienvereine, die heute noch in der Stadt blühen, sind seine Stiftung. Unter seiner Mitwirkung erhielt Freiburg seine erste ständige Buchdruckerei. Von ihm gemahnt oder angemuntert, erließ die Regierung eine Reihe von höchst heilsamen Verordnungen zum Schutze des Glaubens und der Sittlichkeit. Angefeuert durch seine Flammenworte, versammelte sich die Bürgerchaft in der Kirche des heiligen Nikolaus und gelobte in feierlichem Schwure, lieber Blut und Leben zu opfern, als ihrem katholischen Glauben untreu zu werden. Das Gleiche thaten die Landgemeinden. Canisius durchwanderte sie predigend und segnend, ohne auf sein Alter und auf die rauhe Winterkälte zu achten. Stillsich